

Joachim Kahl

John Maynards soziales Heldentum. Eine Ballade über die Unverzichtbarkeit pflichtbewusster Einzelpersonlichkeiten in der technischen Zivilisation

John Maynard

John Maynard!
„Wer ist John Maynard?“
„John Maynard war unser Steuermann,
Aushielt er, bis er das Ufer gewann,
Er hat uns gerettet, er trägt die Kron,
Er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.
John Maynard.“

Die „Schwalbe“ fliegt über den Eriesee,
Gischt schäumt um den Bug wie Flocken von Schnee;
Von Detroit fliegt sie nach Buffalo –
Die Herzen aber sind frei und froh,
Und die Passagiere mit Kindern und Frau
Im Dämmerlicht schon das Ufer schau,
Und plaudernd an John Maynard heran
Tritt alles: „Wie weit noch, Steuermann?“
Der schaut nach vorn und schaut in die Rund:
„Noch dreißig Minuten ... halbe Stund.“

Alle Herzen sind froh, alle Herzen sind frei -
Da klingt's aus dem Schiffsraum her wie Schrei,
„Feuer!“ war es, was da klang,
Ein Qualm aus Kajüt und Luke drang,
Ein Qualm, dann Flammen lichterloh,
Und noch zwanzig Minuten bis Buffalo.
Und die Passagiere, buntgemengt,
Am Bugspriet stehn sie zusammengedrängt,
Am Bugspriet vorn ist noch Luft und Licht,
Am Steuer aber lagert sich's dicht,
Und ein Jammern wird laut: „Wo sind wir? Wo?“
Und noch fünfzehn Minuten bis Buffalo. –

Der Zugwind wächst, doch die Qualmwolke steht,
Der Kapitän nach dem Steuer späht,
Er sieht nicht mehr seinen Steuermann,
Aber durchs Sprachrohr fragt er an:
„Noch da, John Maynard?“ – „Ja, Herr. Ich bin.“
„Auf den Strand! In die Brandung!“ – „Ich halte drauf hin.“
Und das Schiffvolk jubelt: „Halt aus! Hallo!“
Und noch zehn Minuten bis Buffalo. –

„Noch da, John Maynard?“ Und Antwort schallt's
Mit ersterbender Stimme: „Ja, Herr, ich halt's!“
Und in die Brandung, was Klippe, was Stein,
Jagt er die „Schwalbe“ mitten hinein.
Soll Rettung kommen, so kommt sie nur so.
Rettung: der Strand von Buffalo!

*

Das Schiff geborsten. Das Feuer verschwelt.
Gerettet alle. Nur einer fehlt.

*

Alle Glocken gehn; ihre Töne schwell'n
Himmelan aus Kirchen und Kapell'n,
Ein Klingen und Läuten, sonst schweigt die Stadt,
Ein Dienst nur, den sie heute hat:
Zehntausend folgen oder mehr,
Und kein Aug im Zuge, das tränenleer.

Sie lassen den Sarg in Blumen hinab,
Mit Blumen schließen sie das Grab,
Und mit goldner Schrift in den Marmorstein
Schreibt die Stadt ihren Dankspruch ein:

„Hier ruht John Maynard! In Qualm und Brand
Hielt er das Steuer fest in der Hand,
Er hat uns gerettet, er trägt die Kron,
Er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.
John Maynard!“

Das Kerngeschehen – John Maynard, ein stiller Held des Alltags

In gewohnt straffer Erzählform berichtet Fontane vom glücklich-unglücklichen Ende einer fröhlichen Ausflugsfahrt auf dem nordamerikanischen Erisee, der die USA und Kanada miteinander verbindet. Während der Rückfahrt von Detroit nach Buffalo bricht im Maschinenraum der „Schwalbe“ ein Feuer aus, das nicht gelöscht werden kann. Dank der Tapferkeit des Steuermanns, John Maynard, der diszipliniert die Weisungen des Kapitäns ausführt, werden alle Personen an Bord gerettet, bis auf einen, John Maynard selbst. Innerhalb von dreißig Minuten entwickelt er sich zum tragischen Helden.

In einer schwierigen Lage, ja in einer Katastrophe, füllt er seinen Platz aus. Er tut, was er tun muss, was sich aus der Lage und aus seinem Arbeitsauftrag ergibt. Hätte er seinen Posten verlassen und wäre er etwa über Bord gesprungen, wären alle umgekommen, auch er selber. So gehorcht er dem Kapitän, der mit seinen Befehlen das Gesamtinteresse des Schiffes, der Ree-

derei und der Passagiere formuliert. John Maynard ist kein strahlender Freiheitsheld, sondern ein rußgeschwärzter Held der Pflichterfüllung, der Pflichterfüllung innerhalb eines Dienstverhältnisses. Er erledigt die Drecksarbeit.

Fontane ernennt nicht den klugen und mutigen Kapitän zum Titel gebenden Helden, sondern den weisungsgebundenen Steuermann. Der tut nur, was er immer getan hat. Er tut, wofür bezahlt wird. Er steuert das Schiff, aber jetzt unter den erschwerten Bedingungen eines Schiffsbrandes. Er hält aus, er hält stand, er hält durch. Unter Qualm und Brand vollbringt er die Meisterleitung seines Lebens. Er steuert sein Schiff und lenkt es – auf Befehl des Kapitäns – nicht in den Hafen, sondern setzt es auf den Strand. Dort zerburst es, er ist erstickt, aber die Passagiere sind gerettet.

Moderner Stoff – modernes Milieu

Bei seinem Bestreben, die enge Welt der altpreußischen Aristokratie und ihren vorwiegend militärisch geprägten Begriff von Ehre und Heldentum hinter sich zu lassen, greift Fontane einen Stoff aus der „Neuen Welt“ des nordamerikanischen Kontinents auf. Neue Technik und neue soziale Verhältnisse (ein Ausflugsdampfer mit Ausflüglern, die ihre Freizeit genießen), neue Medien (das Sprachrohr des Kapitäns) und ein neuer ziviler Heldentypus (der lohnabhängige Steuermann) stecken einen gesellschaftlichen Rahmen ab, in dem sich auch spätere Lesergenerationen unter weiter entwickelten Verhältnissen problemlos wieder finden können.

Literarische Einzelaspekte

Die Ballade hat einen klaren dreiteiligen Aufbau mit Exposition, Hauptteil und Schluss. Die Exposition enthält allgemeine Informationen über den bis dahin unbekanntem John Maynard und ein vorweggenommenes Gesamturteil über seine Tat, die ihn zum Helden gemacht hat. Der Schluss bezieht sich in teilweise identischen Formulierungen auf die Exposition zurück, berichtet aber zusätzlich über den Trauerzug der Bevölkerung, die weltliche Bestattungsfeier und den Dankesspruch der Stadt Buffalo, in Marmor gemeißelt. Der lange Mittelteil enthält die eigentlich Handlung, die exakt dreißig Minuten umfasst: das unglücklich-glückliche Ende einer fröhlichen Ausflugsfahrt auf dem Eriesee.

In allen drei Abschnitten fällt der stark dialogische Charakter der Darstellung auf. In der Einleitung vollzieht sich ein Dialog des Dichters mit der Leserschaft. Wer ist John Maynard? Der Hauptteil ist geprägt durch Dialoge zwischen John Maynard und den Fahrgästen sowie zwischen dem Kapitän und John Maynard. Im Schlussteil werden wieder die Leser angesprochen durch die Grabschrift. Dieses Stilmittel eines viermaligen Dialoges verleiht dem Gedicht einen indirekt appellativen Zug. Unaufdringlich empfiehlt Fontane seinen Lesern: Macht es wie John Maynard!

Ausgesprochen balladesk ist die präsentische Erzählform des Hauptgeschehens. Nur in der Exposition und im Schlussteil spricht der Dichter im Modus einer betrachtenden Vergangenheit. Die lakonische Kürze der Sprache und die Untergliederung der Vorgänge in einem Takt von dreißig, zwanzig, fünfzehn, zehn Minuten steigern die Spannung erheblich. Der dramatische Wettlauf mit der Zeit soll und kann vom Leser nachempfunden werden.

Zum Heldenbegriff

Wer ist John Maynard? John Maynard arbeitet als Steuermann auf einem Raddampfer auf dem Eriensee, ein Mensch ohne Adelsprädikat, ohne akademischen Abschluss, ohne Orden, ohne Schloss, ohne Vermögen im Hintergrund. Innerhalb von dreißig Minuten entwickelt er sich – in Kooperation mit seinem Kapitän – zum sozialen Helden, der vielen Menschen das Leben rettet und seine Pflichterfüllung mit dem Tode bezahlt. Ein tragischer Held, für den Dank und Ruhm zu spät kommen.

Niemand wird als Held geboren. Damit ein Mensch zum Helden werden kann, müssen im Wesentlichen zwei Bedingungen erfüllt sein: - eine außergewöhnliche Situation, eine Notlage, eine Gefahr, ein besonderer Konflikt einerseits und ein gesteigertes Verantwortungsbewusstsein, ein klares Erfassen der Situation, verbunden mit Mut und Risikobereitschaft andererseits. Im Falle John Maynard ist die soziale Stresslage als objektive Komponente klar gegeben. Ein Brand im Maschinenraum droht, ein Schiff mit vielen Personen an Bord untergehen zu lassen. Auf der Seite des Subjekts, das sich innerlich motiviert sieht, hilfreich einzugreifen, ist das Pflichtbewusstsein der entscheidend Impuls.

John Maynard ist nicht Wilhelm Tell. Er ist kein Freiheitsheld, sondern ein Held der Pflichterfüllung im lohnabhängigen Arbeitsverhältnis, ein Lebensretter, kein Tyrannentöter. Im Über-

lebenskampf mit den zwei Elementen Feuer und Wasser steht er seinen Mann. Wohl dem Schiff, das keinen Helden braucht. Aber auch wohl dem Schiff, das einen Helden findet, wenn es einen braucht. Teamarbeit war schon immer unverzichtbar. Aber, je komplexer das Zusammenleben der Menschen wird, umso bedeutsamer wird auch – in einer Grenzsituation – die Tat einer entschlossenen, einer tapferen, einer auch zum Opfer bereiten Einzelpersönlichkeit.

Zum weltlich-humanistischen Charakter der Trauerfeier

Ganz Buffalo trauert um John Maynard. Anlässlich einer kommunalen Abschieds- und Dankesfeier läuten zwar alle Glocken der Stadt, und der goldene Spruch im Marmorstein hat erkennbar biblische Anklänge. Aber bei genauem Lesen wird Fontanes Abstand zu einer religiösen Deutung John Maynards unübersehbar. Die germanistische Forschung kennt zwei englischsprachige Vorläufer seiner Ballade, die den tapferen Steuermann zum frommen Märtyrer stilisieren. Mit Gottes Hilfe habe er das Schiff auf den Strand gesetzt, und sein Opfertod wird mit dem Opfertod Jesu Christi parallelisiert. Von dieser Phantasiewelt ist Fontane weit entfernt. Wenn *alle* Glocken einer Stadt läuten, rufen sie zu keinem Gottesdienst, sondern werden offenkundig in einer profanen Mobilisierungsfunktion bemüht. Zweifellos ist der städtische Dankspruch angelehnt an einen Vers aus der Offenbarung des Johannes: „*Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.*“ (Kap.2, Vers 10) Mit diesen Worten wurden Christen ermahnt, die vielleicht einem Martyrium entgegen gingen. Bei Fontane trägt John Maynard zwar die Krone, aber von einer Erhebung seiner Seele zu Gott ist nichts zu lesen. Vielmehr heißt es ausdrücklich zweimal: „Unsre Liebe sein Lohn.“ Unsere Liebe, nicht Gottes Liebe! Dass dieser Lohn John Maynard nicht mehr erreicht, ist Fontane bewusst. Darin besteht das Tragische seines Heldentums.

Insgesamt lässt sich die Ballade als ein Gleichnis der menschlichen Existenz verstehen, der Fontane eine skeptische Deutung jenseits von Optimismus und Pessimismus gibt. Wir erleiden zwar Schiffbruch, aber die meisten kommen noch einmal davon dank des untadeligen Verhaltens weniger Einzelner. Ihnen gebührt Dank, der freilich oft genug zu spät kommt.